

Spitex-Info

1/2026



Überall für alle

SPITEX
Flaachtal

In dieser Ausgabe

Achtung: Glück ist ansteckend

Der einzige Mann im Pflorgeteam

Ein zufriedener Kunde erzählt

Wettbewerb mit Gewinnerpreis

Die nächsten vier Jahre stehen an



Per Ende Juni geht die laufende vierjährige politische Legislatur zu Ende. Drei Vorstandsmitglieder verlassen den Gemeinderat ihres Wohnorts und somit auch die Spitex Flaachtal. An dieser Stelle bedanke ich mich nach acht Jahren bei **Ursula Ganz** aus Volken. Ich bin sehr froh, dass ich sie sieben Jahre lang als Vizepräsidentin an meiner Seite hatte. Ihre ruhige, klare Art habe ich sehr geschätzt. Weiter hört nach vier Jahren **Claudia Grätzer** aus Henggart auf. In Erinnerung bleibt

mir ihre lösungsorientierte, anpackende Art. Mit ihrem Engagement und ihrer konstruktiven Haltung hat sie die Arbeit im Vorstand wertvoll mitgeprägt. Schliesslich verlässt uns nach vier Jahren auch **Patric Eisele** aus Dorf. Er hat die angestrebten Veränderungen stets positiv unterstützt und sich mit seinem fundierten Wissen engagiert eingebracht. Seine vorausschauenden Beiträge habe ich sehr geschätzt. Ich danke den drei Vorstandsmitgliedern für ihren wertvollen Beitrag. Zusammen mit den drei anderen Gemeindevertretern bildeten wir ein sachbezogenes, vorwärtsgerichtetes Team. Gleichzeitig weiss ich aus Erfahrung, dass eine neue personelle Zusammensetzung des Vorstands auch eine Chance für neue Impulse ist.

Sehr gefreut hat mich meine Wiederwahl zum Präsidenten an der Mitgliederversammlung vom 27. Mai 2026. Für die Herausforderungen der nächsten vier Jahre bin ich bereit. Denn die Arbeit im Vorstand geht uns nicht aus. Unter anderem werden wir uns mit den Finanzkompetenzen des Vorstands befassen, mit den Leistungsvereinbarungen der Gemeinden und natürlich mit dem Gesundheitszentrum Seewadel 1552, hinter dem ich nach wie vor mit voller Überzeugung stehe. Dringend gelöst werden müssen die akuten Platzverhältnisse auf der Geschäftsstelle. Aktuell haben wir so viele Touren wie noch nie. Doch es fehlt an den Räumen, um alle Mitarbeitenden unterzubringen.

Thomas Sawires Präsident Spitex Flaachtal

VORTRAG

Was braucht es, um glücklich zu sein?

An der Spitex-Mitgliederversammlung hat der Henggarter Familientherapeut Peter Angst einen mitreissenden Kurzvortrag über das Glück gehalten.

Der Anlass dauerte nur zwanzig Minuten. Doch Peter Angst breitete in dieser kurzen Zeit eine Fülle an anregenden Gedanken aus und gab immer wieder Grund zum Lachen. Auf zwei grossen Flipchart-Blättern hatte er Merksprüche über das Glück aufgeschrieben. Er hangelte sich von einem Spruch zum anderen und erzählte, was ihm dabei in den Sinn kam. Da stand zum Beispiel: «Wer glücklich ist, wird andere glücklich machen». Oder: «Das Glück liegt in kleinen Dingen.» Letzteres erklärte er am Beispiel seiner Frau, die sehr gerne wandern gehe und ihn – zum Glück – daheim lasse, weil er daran keine Freude habe. Wenn sie zurückkomme, berichte sie ihm von vielen kleinen Erlebnissen, die sie glücklich gemacht haben – etwa, dass ein herziges Bublein ihr unterwegs die Richtung gezeigt habe. Es sei sehr schön, dass sie die Augen offen habe für diese kleinen schönen Momente, sagte der 77-Jährige. «Und ich bin froh um meine Wandervogelfrau, die mich mit Erzählungen beglückt, ohne dass ich mitgehen muss.»

Ein anderer Spruch auf der Liste des Familien- und Paartherapeuten: «Glück ist, wenn du mit dir selber zufrieden bist.» Das sei nicht zuletzt für die Mitarbeitenden der Spitex sehr wichtig. «Man muss sich selber mögen, damit man anderen Menschen helfen kann.» Es sei wichtig, sich selber zu loben und zu streicheln, damit man sich gut fühle.

Genügsamkeit und Dankbarkeit

Eine weitere Glücksweisheit habe er bei der Generation seiner Eltern beobachtet: «Das wahre Glück liegt in der Genügsamkeit.» Mit einer Crèmeschnitte oder einer anderen Süssspeise der Bäckerei Schläpfer habe man ihnen eine riesige Freude bereiten können. «Mit dieser Genügsamkeit konnten sie die strengen Zeiten überbrücken, die sie erlebt haben.» Eine Zeit lang sei er in Winterthur Erziehungsberater gewesen und habe mit Kindern zu tun gehabt, die vom Wohlstand übersättigt gewesen seien. Mit diesen zu arbeiten, sei sehr anspruchsvoll gewesen.



«Glück ist, wenn du mit dir selber zufrieden bist», sagt Peter Angst.

In den Bereich der Genügsamkeit gehört auch dieser Ausspruch: «Es sind die Dankbaren, die glücklich sind.» Den älteren Herrschaften empfahl Peter Angst in diesem Zusammenhang, sich im Rückblick auf das eigene Leben an die glücklichen Abschnitte zu erinnern, auch wenn man schwierige Momente gehabt habe. «Es ist wichtig, dass man immer wieder erzählt: «Ich habe ein gutes Leben gehabt, bin glücklich gewesen, bin geliebt worden und habe einen spannenden Job gehabt.» Mit der glücklichen Beschreibung der eigenen Biografie – auch wenn sie nicht ganz den Tatsachen entspreche – sei es einfacher, die mühsamen Seiten des Älterwerdens zu ertragen.

Aus dem eigenen Leben erzählte der Referent, dass er mit einer Hassenscharte und einem Wolfsrachen ungünstige Startbedingungen gehabt habe. Aber in der Schule, später im Beruf und mit seiner Frau habe er das

Glück dann doch noch gefunden. Jetzt könne er mit Überzeugung sagen: «Ich habe 77 gute Jahre hinter mir.» Den Schlusspunkt seines Vortrags setzte Peter Angst mit einem Spruch des deutschen Dichters und Zeichners Wilhelm Busch: «Will das Glück dir Gutes schenken, nimm es hin, ohne viel Bedenken.»

Alle Jahre wieder

Peter Angsts Vortrag war Teil der jährlichen Mitgliederversammlung der Spitex Flaachtal. Er folgte auf die statutarischen Geschäfte, die zuerst behandelt wurden (siehe Text rechts). Abgeschlossen wurde der Anlass mit einem Apéro, der von der Gemeinde Henggart offeriert worden war. Die Mitgliederversammlung findet jährlich in einer der sechs Trägergemeinden statt. Nächstes Jahr ist die Gemeinde Flaach an der Reihe. Sie ist die Gemeinde, die bei rückwärtsalphabetischer Betrachtung auf Henggart folgt.

MITGLIEDER-VERSAMMLUNG

Thomas Sawires wiedergewählt

Ende Mai hat die Mitgliederversammlung der Spitex Flaachtal die statutarischen Geschäfte behandelt. Unter anderem hat sie den Präsidenten Thomas Sawires für eine weitere Amtsdauer gewählt.

Dieses Mal waren keine aussergewöhnlichen Geschäfte zu behandeln. Die von 47 Mitgliedern besuchte Versammlung segnete alles ab. Darunter waren der Jahresbericht des Präsidenten und der Geschäftsführerin sowie die Rechnung des vergangenen Jahres und das Budget für das Jahr 2027. Anders als in anderen Jahren resultierte 2025 ein leichter Verlust von rund 9500 Franken. Dieser ist auf ausserordentliche Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Projekt «Seewadel 1552» zurückzuführen. Die bisher aufgelaufenen Kosten sind von der «gaiwo» vorgestreckt worden, der am Projekt mitbeteiligten Genossenschaft für Alters- und Invalidenwohnungen. Da sich die Verwirklichung des Projekts verzögert hat, sind die Kosten von rund 565 000 Franken auf die beteiligten Projektpartner verteilt worden. Der Anteil der Spitex Flaachtal beträgt 21 Prozent. Mit der Verbuchung ins vergangene Geschäftsjahr ist ein vorläufiger Schlussstrich gezogen worden. Bis auf Weiteres gibt die Spitex für das Projekt kein Geld mehr aus.

Das heisst aber nicht, dass das Projekt gestorben ist, ganz im Gegenteil. Der für weitere vier Jahre einstimmig wiedergewählte Präsident sagte, dass er vom neuen Gesundheitszentrum nach wie vor sehr überzeugt sei. Er hoffe, dass er dessen Verwirklichung noch in der Funktion des Präsidenten miterlebe. Klarheit herrscht aber erst, wenn die Gemeinde Henggart ein paar grundlegende Fragen beantwortet hat. In Volksabstimmungen wird zu klären sein, welchem der beiden vorliegenden Projekte die Gemeinde die Landparzelle am Bahnhof übergeben will und ob sie dies im Baurecht tut. Ebenfalls äussern müssen sich die Stimmberechtigten aller sechs Trägergemeinden zur Gründung der geplanten Spitex Flaachtal Immobilien AG.

Unterstützung für pflegende Angehörige

Die Spitex Flaachtal arbeitet seit kurzem im Bereich der Angehörigenpflege mit der Firma Ancura in Altendorf SZ zusammen.

Die Pflege von Angehörigen ist für viele selbstverständlich – und gleichzeitig oft mit grossen Belastungen verbunden. Parallel dazu gerät das Pflegesystem zunehmend unter Druck: Steigende Kosten und teilweise gewinnorientierte Modelle belasten die Gemeinden erheblich.

Die Spitex Flaachtal setzt bewusst ein Zeichen. Als gemeinnützige Organisation mit Leistungsauftrag verfolgt sie keine kommerziellen Interessen, sondern steht für eine verlässliche, qualitativ hochwertige und wirtschaftliche Pflege-

versorgung. Mit Ancura wurde ein Partner gewählt, der diese Werte teilt: die Unterstützung pflegender Angehöriger und eine nachhaltige Lösung für die Gemeinden, indem die Restfinanzierung deutlich reduziert wird.

Mehr Sicherheit für Angehörige – mehr Qualität für Betroffene

Pflegende Angehörige werden bei Ancura angestellt, erhalten eine faire Entlohnung, soziale Absicherung sowie fachliche Begleitung durch die Spitex Flaachtal. Pflegebedürftige profitieren gleichzeitig von Pflege im vertrauten

Umfeld – kombiniert mit der Sicherheit und Qualität der professionellen, öffentlich verankerten Spitex-Organisation.

Jetzt informieren und Unterstützung erhalten

Pflegende Angehörige aus unseren Partnergemeinden Berg und Buch am Irchel, Dorf, Flaach, Henggart und Volken können sich ab sofort bei der Spitex Flaachtal melden. Fachpersonen von Spitex und Ancura beraten persönlich, klären den individuellen Pflegebedarf und prüfen, ob eine Anstellung im Rahmen dieses Modells möglich ist.

KONTAKT

Spitex Flaachtal Telefonisch erreichbar

052 318 12 56
Montag bis Freitag
08.00 – 12.00 Uhr
13.30 – 17.00 Uhr
übrige Zeiten Telefonbeantworter

Info- und Beratungsstelle

079 153 70 10
während den Bürozeiten

www.spitexflaachtal.ch
info@spitexflaachtal.ch

Spendenkonto

Zürcher Kantonalbank, IBAN:
CH86 0070 0112 2000 3695 4
Spitex Flaachtal

«In der Pflege ergänzen sich Männer und Frauen gut»

Die Spitex Flaachtal hat seit ein paar Monaten einen Mann im Team. Im Gespräch erzählt Lukas Jenni, wie es mit den Unterschieden zwischen den Geschlechtern aussieht und wie die Klientinnen und Klienten auf den neuen Pflegefachmann reagieren.

Herr Jenni, Sie haben ursprünglich Hochbauzeichner gelernt. Wie kommt es, dass Sie Pfleger geworden sind?

Während der Rekrutenschule in Losone war ich als Sanitäter im Einsatz und absolvierte als RS-Vollendung ein dreiwöchiges Praktikum im Spital Männedorf. Diese Erfahrung hat mich sehr geprägt und mein berufliches Interesse geweckt. Nach einem weiteren Praktikum in der Orthopädie im Kantonsspital Winterthur entschied ich mich für eine Zweitausbildung als Pflegefachmann – ein Schritt, den ich bis heute nie bereut habe.

Das ist ein völlig anderes Gebiet.

Ja, das stimmt. Trotzdem konnte ich Fähigkeiten aus meinem ersten Beruf mitnehmen, etwa genaues Arbeiten sowie ein geschultes Beobachtungs- und Wahrnehmungsvermögen. Das hilft mir etwa dabei, Veränderungen bei Wunden zu erkennen oder die aktuelle Stimmung von Klientinnen und Klienten richtig einzuschätzen.

Zuhause leben Sie mit vier Söhnen in einer mehrheitlich männlichen Welt. Bei der Spitex Flaachtal sind Sie der einzige Mann unter drei Dutzend Frauen. Stellen Sie Unterschiede fest zwischen der Männer- und der Frauenwelt? Oder bewegen wir uns da im Bereich der Klischees?

Ein Stück weit sind es sicherlich Klischees – denn in erster Linie bin ich Pfleger. Trotzdem habe ich während meiner Ausbildung erlebt, dass mir nach einer Arbeit zurückgemeldet wurde: «Das ist typisch Mann – arbeiten Sie mehr mit Gefühl.» Das zeigt, dass Männer gewisse Dinge vielleicht etwas anders angehen.



Im Militärdienst ist Lukas Jenni auf die Idee gekommen, Pflegefachmann zu werden.

Gerade in der Pflege sehe ich darin aber einen Vorteil: Unterschiedliche Perspektiven erweitern das Spektrum und bereichern die Arbeit. Während die eine Person vielleicht besonders tiefgehende Gespräche führt, hat eine andere ein feines Auge für medizinische Entwicklungen wie den Heilungsverlauf einer Wunde. Ich bin überzeugt, dass sich Männer und Frauen hier gut ergänzen.

Bei der Spitex Flaachtal gab es noch nie einen Mann im Team. Wie haben die Klienten reagiert, als Sie dazu stiessen?

Viele freuen sich über die Abwechslung und sind offen gegenüber einem männlichen Pfleger. Einige erzählen auch, dass sie im Spital bereits gute Erfahrungen mit Männern in der Pflege gemacht haben. Es gibt aber ebenfalls Situationen, in denen es passender ist, wenn eine Frau die Betreuung übernimmt – das respektiere ich selbstverständlich.

Für mich als Mann wäre es stimmig, wenn ein Mann vorbeikommt.

Es gibt auch solche, die sich fragen, weshalb nicht die hübsche Pflegerin vorbeikommt. Vielleicht kommt da auch ein anderes Klischee zum Vorschein: Der Arzt darf ein Mann sein, aber beim Pfleger ist es irgendwie seltsam.

Ist das also eine Frage der Gewohnheit?

Ich denke, ja – zumindest teilweise. Erwartungen und Gewohnheiten spielen sicher eine Rolle. Manche Männer finden es beispielsweise durchaus passend, von einem Mann gepflegt zu werden. Andere haben wiederum ganz andere Vorstellungen – auch da zeigen sich gewisse Klischees. Zudem spielt Scham eine wichtige Rolle,

«Viele Klienten freuen sich über die Abwechslung und sind offen gegenüber einem männlichen Pfleger.»

besonders bei der Pflege im Intimbereich. Viele Menschen empfinden es als unangenehm, sich vor einer Person des anderen Geschlechts zu öffnen. Umso wichtiger ist es, dass Pflegefachpersonen sich dieser Nähe bewusst sind und respektvoll damit umgehen. Mit Professionalität, Einfühlungsvermögen und guter Kommunikation lassen sich solche Situationen so gestalten, dass sich die betreute Person wohl und sicher fühlt.

Gibt es Fälle, wo bewusst der männliche Pfleger zum Einsatz kommt?

Ja, das kommt vor – zum Beispiel dann, wenn Klienten gegenüber Mitarbeiterinnen unangemessen auftreten. In solchen Fällen kann es sinnvoll sein, einen männlichen Pfleger einzusetzen.

Freuen sich die Klienten eigentlich, wenn die Spitex vorbeikommt?

In den meisten Fällen ja – oft sind wir ein wichtiger sozialer Kontakt im Alltag. Es gibt aber auch Situationen, in denen unsere Einsätze als störend empfunden werden, etwa wenn wir bestehende Tagespläne unterbrechen. Zudem können wir nicht immer minutenlang genau vor Ort sein, da viele Faktoren unseren Einsatz beeinflussen.

Das ist für manche Klientinnen und Klienten nicht einfach. Herausfordernd sind auch Konstellationen, in denen Angehörige unsere Unterstützung wünschen, die betroffene Person selbst jedoch zurückhaltend ist. Dann gilt es, gemeinsam eine Lösung zu finden, mit der alle Beteiligten gut leben können. (Interview: vf)

Lukas Jenni

Bei der Spitex Flaachtal
seit November 2025

Funktion Diplomierter
Pflegefachmann HF

Pensum 60 Prozent

Beruflicher Werdegang
Lehre als Hochbauzeichner, anschliessend Ausbildung zum Pflegefachmann; 23 Jahre lang als Pflegefachmann im Kantonsspital Winterthur tätig, davon zehn Jahre als Ausbilder; von 2017 bis 2025 bei der Spitex KEMPT Illnau-Effretikon, davon fünf Jahre als Teamleiter

Alter 52

Familie verheiratet, vier Söhne

Wohnort Hettlingen

Hobbys Foil-Surfen, Projekt-sänger im Chor «Gospel in Winterthur».

IMPRESSUM

Herausgeberin

Spitex Flaachtal
Flaachtalstrasse 15A
8444 Henggart
Telefon 052 318 1256

Erscheinungsweise

2x jährlich (Juni/November)

Druck

Schellenberg Druck AG,
Pfäffikon ZH

Redaktionsteam

Thomas Sawires (Präsident),
Ursula Ganz (Vizepräsidentin),
Daniela Grob (Geschäftsführung),
Verena Bitterli (Diplomier-
te Pflegefachfrau HF), Rachel
Weber (Administration), Vincent
Fluck (Protokollführer).

Fotos

Erste Seite: Shutterstock; übrige
Seiten: Spitex Flaachtal.

«Sich viel bewegen und nicht alles mit dem Auto machen»

Werner Berweger ist fit und munter. Das ist nicht Zufall, denn auch mit 87 Jahren wandert er regelmässig und hält den Garten instand. Der ehemalige Swissair-Mann blickt auf ein abwechslungsreiches Leben zurück.

Die Dienste der Spitex beansprucht Werner Berweger nur wenig. Eine Mitarbeiterin kommt regelmässig vorbei und stellt ihm die Medikamente in Pillendosen bereit, die er seit einem leichten Schlaganfall einnehmen muss. Praktisch ist, dass er sich nicht um den Nachschub kümmern muss. Das übernimmt die Spitex-Frau. Anfänglich mass sie auch den Blutdruck, doch das macht Werner Berweger nun wieder selber.

Aufgewachsen ist Werner Berweger im Appenzellerland. Wenn er spricht, verraten einzelne Ausdrücke seine Herkunft. Zum Beispiel spricht er von «Bölleli», wenn er die Pillen meint, die er schlucken muss. Als junger Erwachsener kam er nach Zürich, wo er nach der Lehre zum Maschinenzeichner das Abendtechnikum machte und eine Stelle bei der Swissair annahm. Nach einem zweieinhalbjährigen Abstecher nach Kalifornien, wo er bei den Douglas-Flugzeugwerken arbeitete, kehrte er aus familiären Gründen zurück. Da stieg er wieder bei der Swissair ein und blieb ihr bis zur Pensionierung treu. Im Lauf seiner beruflichen Laufbahn begleitete er verschiedene technische Projekte. Unter anderem ging es um die Einführung von Messsystemen, die den Piloten technische Flugzeugdaten ins Cockpit liefern, oder um Hilfsmittel, die das Landen ohne Sicht erlauben. Die letzten Jahre war er in leitender Position tätig. «Ich schätzte den Umgang mit Menschen sehr», erzählt er. Doch ihnen sagen müssen, was sie tun und lassen sollen, habe ihn nicht erfüllt. «Ich war lieber Projektleiter.» Er liess sich frühzeitig pensionieren – rückblickend zum richtigen Zeitpunkt. Denn eineinhalb Jahre später ging die Fluggesellschaft unter.



Werner Berweger wohnt in Gräslikon, in unmittelbarer Nachbarschaft von Sohn und Tochter.

Neustart nach der Pensionierung

Der nun folgende Ruhestand war alles andere als ruhig. Man kann sagen, dass Werner Berweger nochmals durchstartete. Kurz vor der Pensionierung hatte er nämlich begonnen, Gleitschirm zu fliegen. Dieser Beschäftigung widmete er nun viel Zeit. «Ich war richtig versessen darauf», erinnert er sich. Besondere Höhepunkte waren ein Flug das Wallis hinab und ein anderer vom Prättigau bis nach Innsbruck. Des Weiteren war er an seinem Wohnort als Kassenwart in der 2006

aufgelösten Zivilgemeinde Gräslikon tätig, organisierte im Dorfverein Berg-Gräslikon Wanderungen und betreute im Auftrag der Vereinigung Zürcher Wanderwege das Fusswegnetz in der näheren Umgebung. Und aus den 16 Jahren als Bergemer Primarschulpräsident waren weitere Aktivitäten in verschiedenen Gremien des Bezirks Andelfingen geblieben. Öffentlich in Erscheinung trat Werner Berweger 2013, als er zusammen mit dem damaligen Dorfpfarrer und dem damaligen Gemeindepräsidenten ein Stück Pil-

gerweg beschilderte, das vom schaffhauserischen Bargen bis nach Rapperswil führte.

Einschneidend war vor fünf Jahren der Tod von Ehefrau Theres, die vielen Flaachtalerinnen und Flaachtalern als Hauswirtschaftslehrerin in bester Erinnerung geblieben ist. Beim Nennen ihres Namens werden seine Augen feucht. Inzwischen ist er wieder eine neue Beziehung eingegangen mit einer verwitweten St. Gallerin, die in Basel lebt. Übers Internet haben sich die beiden kennengelernt. Wenn er zu ihr fährt, nimmt er das Postauto, das direkt vor seiner Haustür hält.

Gesunder Lebenswandel

Die 87 Jahre würde man Werner Berweger nicht geben. Er wirkt fit und munter, ist ein aufmerksamer und humorvoller Gesprächspartner. Einzig das Gedächtnis legt sich manchmal etwas quer, wenn es gewisse Namen nicht sofort preisgeben will. Das Gleitschirmfliegen und Bergklettern gehören der Vergangenheit an und sind Teil eines früheren Lebens. «Ich unternehme aber immer noch Wanderungen, einfach nicht mehr so strenge wie früher.» Zum Beispiel über den Irchel oder kürzlich von Dorf nach Hünikon und dann nach Gräslikon. Auch im Garten ist er gerne tätig. Von seinem Wohnort Gräslikon, wo er im umgebauten Ökonomie teil eines alten Bauernhauses lebt, möchte er nicht wegziehen. Sein Sohn und seine Tochter wohnen direkt nebenan. Und zu den Dorfbewohnern pflegt er gute Kontakte.

Was ist das Geheimnis für ein langes, rüstiges Leben? Ein Patentrezept hat Werner Berweger keines. «Ich rauche nicht und trinke nicht», sagt er. Seine Frau habe als Ernährungsberaterin immer darauf geachtet, dass gesundes und ausgewogenes Essen auf den Tisch kam. «Sich viel bewegen und nicht alles mit dem Auto machen», ist ein weiterer Ratschlag. Die Bewegung solle auf moderate Weise geschehen.

WETTBEWERB

Rätsel

Gewinnen Sie einen Geschenkkorb der Bäckerei Schläpfer in Henggart im Wert von 100 Franken.

Das Rätsel: Suchen Sie im nebenstehenden Kreuzworträtsel folgende Wörter: SPITEX, PFLEGE, BESUCH, HILFE, TEAM, HAUS, MITGLIED, MAHLZEIT, ESSEN, WORT, WEG. Die Wörter können waagrecht, senkrecht oder diagonal versteckt sein. Die übrig gebliebenen Buchstaben ergeben ein Lösungswort. Es handelt sich dabei um einen Begriff, mit dem man Dankbarkeit ausdrückt.



Schicken Sie die richtige Antwort mit Name, Adresse und Telefonnummer an:

weber@spitexflaachtal.ch oder Spitex Flaachtal, Wettbewerb, Flaachtalstrasse 15a, 8444 Henggart

Einsendeschluss: 14. Juli 2026

Mit der Teilnahme am Wettbewerb erklären Sie sich einverstanden, dass Ihr Name publiziert wird, wenn Sie gewinnen. Der Preis wird unter den richtigen Einsendungen ausgelost. Die Gewinnerin oder der Gewinner wird schriftlich benachrichtigt und

in der nächsten Ausgabe dieser Zeitung bekannt gegeben. Es wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

M	A	H	L	Z	E	I	T
I	S	D	E	S	S	E	N
T	A	P		H	A	U	S
G	N	F	I	W	O	R	T
L	K	L	E	T	E	A	M
I	F	E		S	E		C
E	H	G	W	E	G	X	Ö
D	B	E	S	U	C	H	N

Die Gewinnerin des letzten Rätsels

Im Rätsel der letzten Ausgabe waren folgende Wörter gesucht: Spitex, Henggart und Gesundheit. Richtig herausgefunden hat dies Silvia Berger aus Buch am Irchel. Sie hat einen Geschenkkorb im Wert von 50 Franken gewonnen, offeriert vom Hofladen Sandwies in Buch am Irchel.

